



Psychotherapie | Informationen Juli 2002 | 07

1



Aktuell für Sie:

> In Paarberatungen und auch Familientherapien werden wir noch innerhalb diesen Jahres unser Arbeitskonzept erweitern; in Rücksprache mit Ihnen werden wir mit einem „reflecting team“ arbeiten; diese Möglichkeit systemischer Arbeit erweitert für Sie als KlientInnen die Möglichkeiten andere beim Nachdenken über Ihr Problem zu erleben und dient für uns als Möglichkeit unsere Sichtweisen zu erweitern und die Qualität der Arbeit innerhalb der Praxis weiter zu verbessern

> Anmeldungen für die Gruppe im Herbst werden weiterhin entgegengenommen; bitte sprechen Sie auch Bekannte und Freunde an. Kosten EUR 250, -- für 2 Wochenenden à 16 Std.

> In Krisenfällen und falls es nicht gelingt, über den Weg der Praxisrufnummer Kontakt aufzunehmen (das Büro ist seit Juni nicht mehr regulär besetzt!), bitte ich Sie mein Handy anzurufen 0173 9306936 (bitte machen Sie von dieser Möglichkeit dosiert und verantwortungsvoll Gebrauch!)



Zitat des Monats:

Ich fühle mich niedergeschlagen und hoffnungslos, daher muss dies ein unlösbares Problem sein: ich fühle, daher bin ich; ich fühle mich schlecht, daher denke ich falsch

Unbekannt



Aktivitäten:

Im FOCUS Nr. 26 (Ende Juni) war ein kritischer Artikel zu Bert Helligers Grossgruppenarbeit des Familienaufstellens, sowie den Arbeiten seiner Anhänger; ich habe dazu einen Leserbrief geschrieben; die Systemische Gesellschaft hat sich im Juni ebenfalls kritisch geäußert und eine Stellungnahme im Verbandsorgan SYSTEMA abgedruckt, in der sie sich nicht von der Methode an sich, aber durchaus von einigen problematischen Auffassungen über deren Einsatz und die Möglichkeiten ihrer Durchführung distanziert, da hier ethische Fragen berührt sind, wie man mit Menschen und deren intimen Problemen umgeht.



Forschung:

Männer suchen Hilfen in Scheidungsphasen

Informationsdienst Wissenschaft (idw) – Pressemitteilung Universität Bremen, 03.06.2002

Scheiden tut weh - manchmal im wortwörtlichen Sinne. Bei Scheidungen und Trennungen von Paaren kommt es auf dem Höhepunkt der Zerrüttungsphase sehr häufig zu Handgreiflichkeiten. Diese Gewalttätigkeiten gehen keineswegs vorrangig von den Männern aus, beide Partner sind zu gleichen Teilen daran beteiligt. Dies ist ein weiteres Ergebnis der Studie über Scheidungsväter, die Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler unter der Leitung von Professor Gerhard Amendt vom Institut für Geschlechter- und Generationenforschung im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Universität Bremen durchführen.

Neu auch die Erkenntnis: Scheidungsväter suchen im Verlauf der Scheidung oder Trennung in überraschend großer Zahl Hilfe. Die Erfahrungen, die Väter im Verlauf einer Trennung oder Scheidung machen, werden von



Psychotherapie | Informationen Juli 2002 | 07

2

71% der Befragten als so überwältigend empfunden, dass sie sich sowohl im privaten als auch im professionellen Bereich nach Hilfsangeboten umsehen.

Dies ist ein weiteres Ergebnis der explorativen Internetbefragung über Scheidungsväter: Während der Trennungsphase suchen 90,4% der insgesamt 2100 befragten Männer Gespräche im Freundes und Bekanntenkreis, um die Probleme ihrer Trennungskrise zu besprechen. Zwei Drittel der Befragten suchen während der Trennungsphase professionelle Hilfe auf. Es ist anzunehmen, dass viele Männer wegen der Trennungskrise zum ersten Mal in ihrem Leben Erfahrungen mit Hilfeangeboten im psychosozialen Bereich machen. Bei der Wahl der Hilfeform sticht ins Auge, dass 29,3% einen Psychotherapeuten oder Psychologen aufsuchen. Damit rangiert die psychologische Unterstützung sogar noch vor der juristischen durch Rechtsanwälte mit 25,9%. Daneben gehören Familienberatungsstellen (16,6%), Jugendämter (12,4%) und Vätervereine (8,1%) zu den am häufigsten genutzten Formen professioneller Hilfe.

Ein interessantes Detailergebnis der Bremer Studie: Die Frage nach einer Mitgliedschaft in einem Väterverein bejahten 18% der Befragten. Dies weist darauf hin, dass der Väterverein erst im weiteren Verlauf der Trennung als Hilfeform gewählt wurde. Es scheint so zu sein, dass unbefriedigende Erfahrungen mit anderen Hilfsangeboten wie dem Jugendamt aber auch mit schwierigen Sorgerechtsverfahren bei einem nicht unerheblichen Teil der Männer in einer Mitgliedschaft eines Vätervereins münden. Die Vätervereine sind eine neue Form von Selbsthilfeorganisation. Sie etablieren sich damit zunehmend als hoch relevante Hilfeform besonders für Männer. Allerdings erfahren die Vätervereine bisher so gut wie keine öffentliche Unterstützung, obwohl man von einer bundesweiten Gründungswelle sprechen kann.

Wofür suchen die Männer nach Hilfe? Die Lebenssituation nach Trennung und Scheidung bestimmt ihre Suche. Mündet die Trennung oder Scheidung nicht nur in einer psychischen, sondern auch in einer materiellen Krise, dann wenden sich die Männer eher an staatliche Einrichtungen oder an Juristen. Dabei zeigt sich, dass Männer mit gehobenerem Bildungsniveau und höherem Einkommen es offensichtlich leichter haben, sich individuell therapeutisch unterstützen zu lassen. Je erdrückender die materielle und soziale Lage allerdings nach einer Scheidung gesehen wird, desto weniger wird eine Unterstützung gewählt, die hilft, die Erfahrungen als Teil der gesamten Lebensgeschichte zu integrieren. Die existenzielle Krise lässt die Männer eher nach pragmatischen und lebensbegleitenden Hilfen suchen. Sie erhoffen sich dabei Unterstützung bei der Bewältigung ihrer praktischen Probleme in einer plötzlich veränderten Vaterrolle und bei der Auseinandersetzung mit Jugendämtern Rechtsanwälten und Familiengerichten. Die Vätervereine stellen gerade für diese Männer eine attraktive Form der Hilfe dar, die an alte Traditionen der Solidarität anschließt.

Professor Gerhard Amendt vom Institut für Geschlechter- und Generationenforschung empfiehlt, Vätervereine zu fördern und dass Familienpolitik Männer nicht nur als Leistungsträger sehen sollte, sondern sie auch mit ihren Problemen wahrnimmt und für qualifizierte Unterstützung sorgt."

Weitere Informationen:

Universität Bremen Institut für Geschlechter- und Generationenforschung Prof. Dr. Gerhard Amendt
Tel: 0421 / 218-8298 oder -2131 oder 00 43 17 130792 eMail: amendt@uni-bremen.de



Literaturtipp:



Psychotherapie | Informationen Juli 2002 | 07

3

Cooper, Diana (1999) Ich schenke mir ein neues Leben, 7 Schritte zu mir selbst, Ansata
Verlag:München

Gottman, J.M., Silver, N. (2000) Die 7 Geheimnisse der glücklichen Ehe, Econ Ullstein List Verlag:
München

© Dipl.-Psych. Wolff Henschen 2002